



Continentale-Studie 2024

Private Krankenzusatzversicherungen –
Bessere Leistungen stehen beim Abschluss im Fokus

Eine repräsentative Bevölkerungsbefragung des Continentale Versicherungsverbundes
in Zusammenarbeit mit HEUTE UND MORGEN


Die
Continentale

Impressum

Herausgeber

Continentale Krankenversicherung a.G.

Ein Unternehmen des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit

Ruhrallee 92, 44139 Dortmund

September 2024

©Alle Rechte vorbehalten. Digitale und analoge Vervielfältigung und Verbreitung nur mit Genehmigung des Herausgebers.

1. Vorwort	4
2. Krankenzusatzversicherungen	5
2.1. Besitz von Krankenzusatzversicherungen	7
2.2. Abgeschlossene und geplante Versicherungen	8
2.3. Gründe für und gegen Zusatzversicherungen	10
2.4. Zufriedenheit mit den Leistungen	11
2.5. Monatliche Ausgabebereitschaft	12
2.6. Informations- und Abschlusskanäle	13
2.7. Relevante Aspekte bei der Entscheidung	15
3. Blick auf das Gesundheitswesen und die Altersvorsorge	16
3.1. Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen	17
3.2. Entwicklung des Gesundheitswesens	18
3.3. Angst vor geringem Lebensstandard im Alter	19
3.4. Bereitschaft zur Altersvorsorge	20
3.5. Maßnahmen zur Altersvorsorge	21
4. Grundlagen und Soziodemografie	22
5. Die Continentale-Studien	23

1. Vorwort

Die Nachfrage der GKV-Versicherten nach Krankenzusatzversicherungen steigt stetig. Absichern lassen sich damit zusätzliche Gesundheitsleistungen oder hohe Eigenanteile für einzelne Kassenleistungen.

Die eigene Gesundheit gilt vielen als hohes oder sogar als „höchstes Gut“ im Leben. Entsprechend ist der Zugang zu einer guten medizinischen Versorgung in der Bevölkerung ein zentrales Thema.

Aktuell sorgen sich viele Menschen wegen steigender Kosten und beschränkter Leistungen im Gesundheitssystem. Nur etwa jeder zweite gesetzlich Krankenversicherte (GKV-Versicherte) ab 25 Jahren ist mit den Leistungen und Preisen des Gesundheitssystems zufrieden.

Vier von fünf GKV-Versicherten sind zudem der Meinung, dass sich eine gute medizinische Versorgung bereits jetzt oder in Zukunft nur noch durch eine zusätzliche private Vorsorge sichern lässt. Entsprechend nimmt auch der Besitz privater Krankenzusatzversicherungen als Ergänzung zur gesetzlichen Krankenversicherung seit 2020 stetig zu. Aktuell besitzen bereits 39 Prozent der GKV-Versicherten ab 25 Jahren private Zusatzversicherungen – sei es, um ihren bestehenden Versicherungsschutz um zusätzliche Leistungen zu erweitern oder um Leistungsbereiche abzusichern, in denen die GKV die Kosten nur anteilig übernimmt.

Die Continentale-Studie 2024 nimmt diese Entwicklungen genauer unter die Lupe. Beleuchtet werden beispielsweise die Gründe für den Abschluss von Krankenzusatzversicherungen, die Verbreitung verschiedener Arten von Zusatzversicherungen, die Leistungszufriedenheit der Versicherten und das künftige Abschlussinteresse.

Insgesamt zeigt die Continentale-Studie 2024: Die Beliebtheit privater Krankenzusatzversicherungen hat in den vergangenen Jahren zugenommen, das Potenzial ist aber bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Beim Abschluss von Krankenzusatzversicherungen sind die Versicherer und die Versicherungsvermittler mit Abstand die wichtigsten Ansprechpartner.

Mehr dazu, wie GKV-Versicherte in Bezug auf private Krankenzusatzversicherungen denken und handeln, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Darüber hinaus haben wir – wie in jedem Jahr seit 2001 – die Bürger wieder zu ihrer generellen Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen befragt. Es erfolgt erneut eine Analyse der Bereitschaft zur privaten Altersvorsorge und der Einschätzung möglicher Vorsorgemaßnahmen. Aktuelle Ergebnisse dazu finden Sie im Kapitel 3 der vorliegenden Broschüre.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und aufschlussreiche Lektüre und freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

2. Krankenzusatzversicherungen

Private Krankenzusatzversicherungen stellen für viele gesetzlich Krankenversicherte (GKV-Versicherte) eine wertvolle Ergänzung zu der Grundversorgung durch Krankenkassen dar. Doch welche Zusatzversicherungen besitzen GKV-Versicherte oder planen sie abzuschließen? Was motiviert zum Abschluss und was ist bei der Entscheidung besonders wichtig? Welche Informationsquellen und Abschlusswege werden bevorzugt genutzt? Und wie zufrieden sind die Zusatzversicherten mit den Leistungen?

Nachfrage nach Krankenzusatzversicherungen nimmt stetig zu

Das Gesundheitswesen in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahrzehnten erheblich gewandelt. Als eine Folge entwickelte sich eine verstärkte Nachfrage nach umfassenderen, flexibleren und individuelleren Versicherungslösungen. Private Krankenzusatzversicherungen haben sich in diesem Kontext als wesentliche Ergänzung zur gesetzlichen Krankenversicherung etabliert.

Zusatzversicherungen bieten eine ganze Reihe von Leistungen, die nicht oder nur teilweise durch den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung abgedeckt sind. Beispielsweise hochwertiger Zahnersatz, Leistungen für Sehhilfen, breiteres Spektrum von Vorsorgeuntersuchungen, alternative Heilmethoden, bessere finanzielle Absicherung im Krankheitsfall oder Einzelzimmer und Chefarztbehandlung im Krankenhaus.

Insgesamt nimmt der Besitz von Krankenzusatzversicherungen in der Bevölkerung seit Jahren kontinuierlich zu. Nach Angaben des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e. V. lag die Gesamtzahl der privaten Zusatzversicherungen 2022 bei 29,3 Millionen, Tendenz weiter steigend.

Die vorliegende Studie zeigt: Stand Juni 2024 besitzen nach eigenen Angaben 39 Prozent der GKV-Versicherten ab 25 Jahren eine oder mehrere Zusatzversicherungen (2020: 31 Prozent). Mit Blick auf die kommenden 12 Monate kann sich rund jeder fünfte Befragte den Abschluss (weiterer) Zusatzversicherungen vorstellen. 2 Prozent davon planen dies mit großer Sicherheit.

Zahnezusatzversicherungen und ambulante Leistungen besonders beliebt

Betrachtet man die von GKV-Versicherten bereits abgeschlossenen und für die Zukunft geplanten Krankenzusatzversicherungen, zeigt sich ein Nachfrageschwerpunkt bei Zahnezusatzversicherungen und bei ambulanten Leistungen (inklusive Brillenversicherungen, Vorsorgeuntersuchungen sowie Naturheilkunde). Es folgen Versicherungen für Wahlleistungen im stationären Bereich sowie zu Krankenhaustagegeld und Krankentagegeld bei Arbeitsunfähigkeit.

Im Durchschnitt sind die GKV-Versicherten bereit, für eigene Krankenzusatzversicherungen in Summe monatlich rund 60 Euro auszugeben. Die Spannweite der persönlichen Ausgabebereitschaft schwankt jedoch erheblich und liegt – insbesondere abhängig vom Einkommen, aber auch von weiteren Faktoren – zwischen maximal 15 Euro und über 100 Euro im Monat.

Abschlussgründe und entscheidungsrelevante Aspekte

Grundlegende und häufigste Motivation der GKV-Versicherten beim Abschluss von Krankenzusatzversicherungen ist, gewünschte medizinische Leistungen abzuschließen, die von der eigenen Krankenkasse nicht übernommen werden.

Bei den Gründen, die gegen den Abschluss einer Krankenzusatzversicherung sprechen, werden von den GKV-Versicherten am häufigsten die damit verbundenen Kosten genannt, deutlich seltener hingegen ein grundsätzlich fehlender Bedarf an zusätzlichen Versicherungsleistungen.

Bei der Entscheidung für Krankenzusatzversicherungen selbst stehen insbesondere der Leistungsumfang und die Beitragshöhe im Vordergrund, gefolgt von der Beitragsstabilität. Andere Aspekte, wie etwa produktbezogene Kundenbewertungen, Testsiegel und Ratings oder die Bekanntheit und das generelle Image der Versicherer, spielen eine untergeordnete Rolle.

Viele Informationsquellen und Abschlusswege bei Zusatzversicherungen

Bei der Suche nach Informationen zu Krankenzusatzversicherungen nutzen die GKV-Versicherten unterschiedliche Quellen. Die Palette reicht von Krankenkassen und Online-Vergleichsportalen über das soziale Umfeld und die Versicherungsanbieter bis hin zu allgemeinen Suchmaschinen, Verbraucherseiten und dem Kontakt zu Versicherungsvermittlern. Weniger relevant als Informationsquelle sind Flyer in Arztpraxen und Apotheken oder soziale Medien.

Versicherer und Versicherungsvermittler spielen wichtige Rolle beim Abschluss

Beim Abschluss von Krankenzusatzversicherungen sind die Versicherer und die Versicherungsvermittler mit Abstand die wichtigsten Ansprechpartner. Vergleichsportale spielen beim Abschluss bisher nur eine untergeordnete Rolle. Generell erfolgte die Mehrzahl der zuletzt getätigten Abschlüsse persönlich vor Ort, etwa doppelt so häufig wie über Online-Kanäle.

Dies könnte sich in Zukunft aber durchaus ändern: Rund die Hälfte der GKV-Versicherten, die bisher noch keine Zusatzversicherung besitzen, aber deren Abschluss planen, bevorzugen online abzuschließen. Über ein Drittel möchte für den Abschluss künftig Vergleichsportale nutzen.

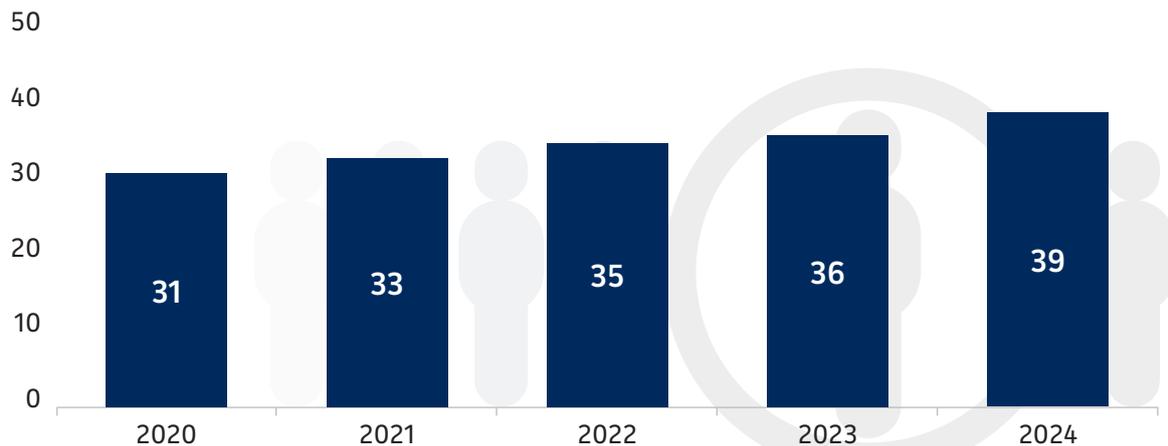
Hohe Leistungszufriedenheit bei den Zusatzversicherten

Die Besitzer von Krankenzusatzversicherungen sind mit deren Leistungen zufrieden bis sehr zufrieden. Die auf bisherigen Leistungserfahrungen beruhenden Zufriedenheitswerte liegen jeweils bei über 90 Prozent. Bezogen auf alle Besitzer bewegt sich der Anteil explizit (eher) unzufriedener Zusatzversicherter, je nach Versicherungsart, zwischen 3 und maximal 8 Prozent.

Im Ganzen zeigt sich: Krankenzusatzversicherungen spielen im Gesundheitssystem heute schon eine wesentliche Rolle. In Zukunft wird deren Bedeutung für die Bevölkerung voraussichtlich weiter zunehmen. Aufgabe der Krankenversicherer ist es, diese bedarfsgerecht, leistungsstark und zugleich in der Breite zugänglich zu gestalten.

Besitz von Krankenzusatzversicherungen

Haben Sie eine private Krankenzusatzversicherung als Ergänzung zu Ihrer gesetzlichen Krankenversicherung?



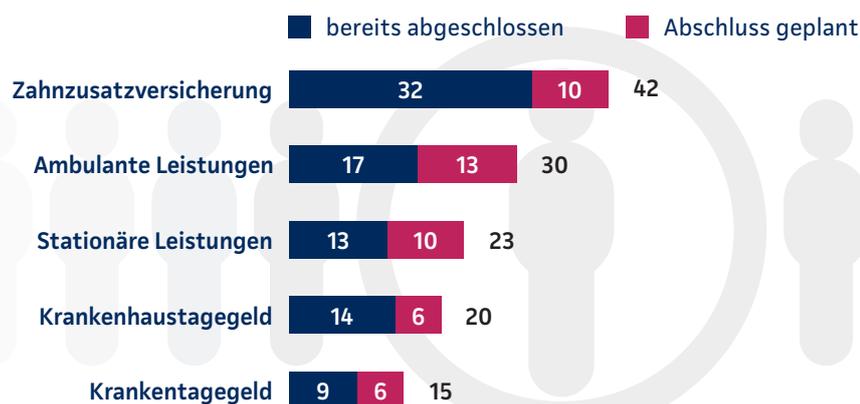
Befragte: etwa 1.000 bis 1.200 GKV-Versicherte pro Jahr
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale Versicherung

- Der Besitz privater Krankenzusatzversicherungen nimmt seit dem Jahr 2020 stetig zu. Aktuell haben 39 Prozent der gesetzlich Krankenversicherten (GKV-Versicherte) ab 25 Jahren eine oder mehrere Zusatzversicherungen (2020: 31 Prozent).
- Der Abschluss von Zusatzversicherungen ist stark von der wirtschaftlichen Situation der privaten Haushalte abhängig: Haushalte mit hohem und mittlerem Nettoeinkommen verfügen deutlich häufiger über Zusatzversicherungen als diejenigen mit niedrigem Einkommen (über 4.000 Euro: 61 Prozent; 2.000 bis 4.000 Euro: 42 Prozent; unter 2.000 Euro: 17 Prozent).
- Unter GKV-Versicherten mittleren Alters (30- bis 49-Jährige: 43 Prozent) sind Zusatzversicherungen häufiger verbreitet als unter 25- bis 29-Jährigen (35 Prozent) und Personen ab 60 Jahren (35 Prozent). Zwischen Frauen und Männern zeigen sich hingegen keine Unterschiede im Besitz von Krankenzusatzversicherungen (jeweils 39 Prozent).
- Befragte, die mit den Leistungen des gesamten Gesundheitssystems unzufrieden sind, besitzen häufiger Zusatzversicherungen (42 Prozent) als Personen, die mit den Leistungen im Ganzen zufrieden sind (36 Prozent).
- GKV-Versicherte, die private Vorsorge schon heute für den Zugang zu guter medizinischer Versorgung als unverzichtbar erachten, haben häufiger Zusatzversicherungen abgeschlossen (54 Prozent) als diejenigen, die eine solche Notwendigkeit erst in Zukunft (35 Prozent) oder gar nicht (25 Prozent) erwarten.

Abgeschlossene und geplante Versicherungen

Welche Krankenzusatzversicherungen haben Sie für sich persönlich abgeschlossen beziehungsweise planen Sie in den kommenden 12 Monaten abzuschließen?



Befragte: n=1.200 GKV-Versicherte
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale-Versicherung

Abgeschlossene Zusatzversicherungen

- Zahnzusatzversicherungen sind die von GKV-Versicherten bisher am häufigsten abgeschlossenen Zusatzversicherungen (32 Prozent). Auf Platz 2 folgen ambulante Leistungen (17 Prozent).
- Besonders verbreitet sind Zahnzusatzversicherungen unter den 30- bis 59-Jährigen (35 Prozent) und bei Personen mit hohem Haushaltsnettoeinkommen (über 4.000 Euro: 50 Prozent).
- Unter den ambulanten Leistungen liegt die Versicherung für Brillen/Sehhilfen bezüglich der Abschlüsse auf dem 1. Platz (13 Prozent), gefolgt von Versicherungen für Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen (6 Prozent). Verbesserte ambulante Leistungen liegen bei 5 Prozent und naturkundliche Heilverfahren wurden eher seltener abgeschlossen (4 Prozent).
- 57 Prozent der Besitzer von Krankenzusatzversicherungen haben mindestens eine ihrer Versicherungen vor über 10 Jahren abgeschlossen. Dies gilt insbesondere für Zusatzversicherungen im Bereich stationärer Leistungen (60 bis 66 Prozent) sowie für Zahnzusatzversicherungen (49 bis 53 Prozent).
- Neuabschlüsse beziehungsweise Abschlüsse in den vergangenen 3 Jahren sind seltener (24 Prozent). Häufig erst in jüngster Zeit (vor weniger als 3 Jahren) abgeschlossen wurden Versicherungen, die Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen aus dem ambulanten Bereich beinhalten (26 Prozent) sowie Versicherungen für Kieferorthopädie (21 Prozent).

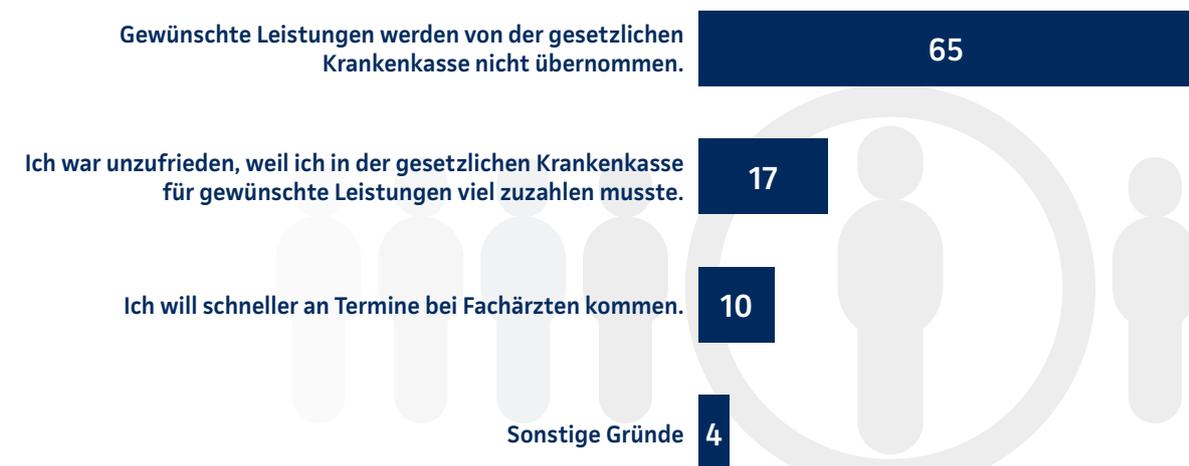
Geplante Zusatzversicherungen

- Für die Zukunft besteht großes Potenzial für Krankenzusatzversicherungen. Jeder fünfte GKV-Versicherte (19 Prozent) ist grundsätzlich offen für (weitere) Abschlüsse: Mit Blick auf die kommenden 12 Monate wollen 2 Prozent der Befragten auf jeden Fall (weitere) Zusatzversicherungen abschließen, 17 Prozent tendieren dazu.
- Besitzer von Zusatzversicherungen sind insgesamt etwas stärker an (weiteren) Zusatzversicherungen interessiert (22 Prozent) als diejenigen, die bisher noch keine private Zusatzversicherung abgeschlossen haben (18 Prozent). In übergreifender Perspektive bestehen aber unter Bestandskunden sowie in der Gewinnung neuer Kunden gleichermaßen noch deutliche Abschlusspotenziale.
- Das Potenzial für ambulante Leistungen – unter anderem die Absicherung verbesserter ambulanter Leistungen und über die Regelversorgung nicht abgedeckte Vorsorgeuntersuchungen – ist mit 13 Prozent etwas höher als das für stationäre Leistungen und Zahnzusatzversicherungen (jeweils 10 Prozent).
- Besonders 25- bis 39-Jährige haben großes Interesse an (weiteren) Zusatzversicherungen (29 Prozent), auch hier stehen die ambulanten Leistungen im Fokus (19 Prozent), während Personen ab 60 Jahren die insgesamt geringste Abschlussabsicht zeigen (7 Prozent).
- Auch mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen erhöht sich das Interesse an (weiteren) Zusatzversicherungen (unter 2.000 Euro: 16 Prozent; 2.000 bis 4.000 Euro: 21 Prozent; über 4.000 Euro: 27 Prozent). Auch bei Personen mit hohem Einkommen sind ambulante Leistungen am stärksten gefragt (17 Prozent).
- Eine Möglichkeit, sich den jetzigen Gesundheitszustand für einen späteren Abschluss einer Krankenzusatz- oder -vollversicherung zu sichern, sind Optionstarife. Hier besteht ebenfalls noch Potenzial: Ein Drittel der Befragten kennt das Angebot zwar noch nicht, findet es aber interessant.

Gründe für und gegen Zusatzversicherungen

Gründe für private Zusatzversicherungen

Was ist für Sie persönlich der Hauptgrund, private Zusatzversicherungen abzuschließen?



Befragte: n=598 Besitzer und Planer einer Zusatzversicherung
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale-Versicherung

Gründe für (weitere) Zusatzversicherungen

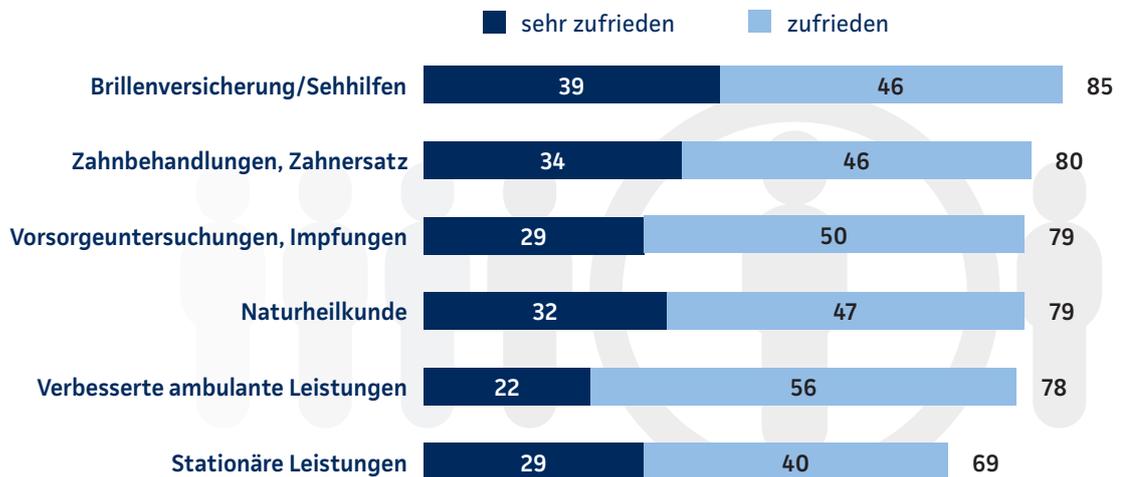
- Zentrale Motivation für den Abschluss von Krankenzusatzversicherungen ist der Wunsch, damit Leistungen abzuschließen, die von der gesetzlichen Krankenkasse nicht übernommen werden (65 Prozent).
- Ebenfalls eine Rolle spielt die Unzufriedenheit damit, in der gesetzlichen Krankenkasse für gewünschte Leistungen bereits viel hinzu gezahlt zu haben (17 Prozent). Manche GKV-Versicherte erhoffen sich vom Abschluss von Zusatzversicherungen auch einen schnelleren Zugang zu Terminen bei Fachärzten (10 Prozent).
- Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zeigen sich hier nicht.

Gründe gegen (weitere) Zusatzversicherungen

- Die häufigste Begründung gegen den Abschluss einer (weiteren) Zusatzversicherung sind die damit verbundenen Kosten (39 Prozent). Für Frauen gilt dies etwas stärker als für Männer (42 versus 37 Prozent).
- 20 Prozent der Befragten geben zudem an, dass ihre Krankenkasse – oder schon bestehende Zusatzversicherungen – bereits alles abdecken, was sie benötigen. 11 Prozent sehen für sich generell keinen Bedarf, da sie nur selten krank sind (25- bis 29-Jährige: 19 Prozent).
- 14 Prozent der GKV-Versicherten räumen aber auch ein, sich mit dem Thema Zusatzversicherungen noch gar nicht auseinandergesetzt zu haben. Verstärkt gilt dies für 25- bis 29-Jährige (25 Prozent), aber auch für 40- bis 49-Jährige (19 Prozent).

Zufriedenheit mit den Leistungen

Wie zufrieden sind Sie bisher mit den Leistungen Ihrer Zusatzversicherung(en)?



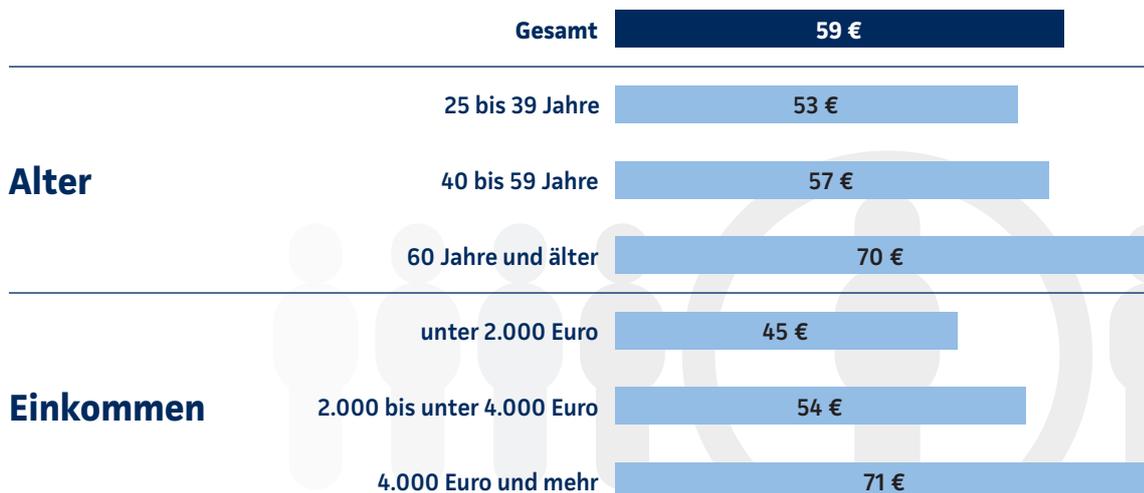
Befragte: n=47-386 Besitzer der jeweiligen Zusatzversicherung
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale-Versicherung

- Die Besitzer von Krankenzusatzversicherungen zeigen sich mit deren Leistungen im Ganzen (sehr) zufrieden. Bezogen auf alle Besitzer der jeweiligen Versicherungsart sind 69 bis 85 Prozent zufrieden.
- Es gibt einige Befragte, die sich bei dieser Frage aufgrund bisher fehlender Leistungserfahrungen oder aus anderen Gründen kein Zufriedenheitsurteil zutrauen, dies gilt besonders bei der Zufriedenheit mit den stationären Leistungen (27 Prozent). Auch bei den weiteren Versicherungsarten liegt der Anteil zwischen 8 und 17 Prozent. Rechnet man diese Befragten heraus, dann liegen die absoluten und auf bisherigen Leistungserfahrungen beruhenden Zufriedenheitswerte je nach Art der Zusatzversicherung zwischen 91 und 95 Prozent.
- Bezogen auf alle Besitzer äußern sich die Versicherten mit den Leistungen von Brillenversicherungen/Sehhilfen besonders zufrieden, gefolgt von Zahnzusatzversicherungen, Vorsorgeuntersuchungen/Impfungen, naturheilkundlichen Verfahren und besseren ambulanten Leistungen sowie stationären Leistungen.
- Frauen sind mit den Leistungen einzelner Zusatzversicherungen zufriedener als Männer, insbesondere im Bereich verbesserter ambulanter Leistungen oder Vorsorgeuntersuchungen (höherer Anteil an „sehr zufrieden“-Antworten). Auch jüngere Versicherte (25 bis 39 Jahre) sind oftmals zufriedener als 40- bis 59-Jährige.
- Der Anteil explizit (eher) unzufriedener Zusatzversicherter bewegt sich je nach Versicherungsart zwischen 3 und maximal 8 Prozent. Am stärksten unzufrieden äußern sich Versicherte mit den Leistungen von Zahnzusatzversicherungen (8 Prozent).

Monatliche Ausgabebereitschaft

Wie viel Geld sind Sie maximal bereit, im Monat für Krankenzusatzversicherungen auszugeben? (in Summe, für sich persönlich)



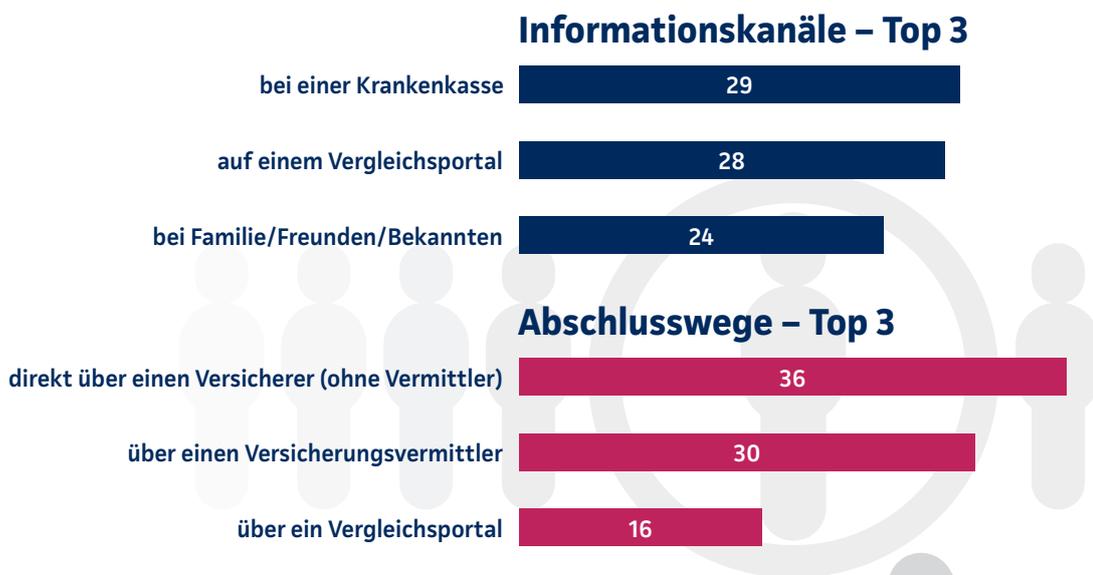
Befragte: n=94-598 Besitzer und Planer einer Zusatzversicherung
Angaben als Mittelwert (berechnet aus offen angegebenen Euro-Beträgen)

Quelle: Continentale Versicherung

- Die befragten GKV-Versicherten sind im Durchschnitt bereit, für eigene Krankenzusatzversicherungen monatlich 59 Euro in Summe auszugeben.
- Im Detail zeigt sich eine große Spannweite der persönlichen Ausgabebereitschaft: 32 Prozent der Befragten wollen monatlich maximal 35 Euro für Zusatzversicherungen ausgeben, 21 Prozent 36 bis 50 Euro, 16 Prozent zeigen eine Ausgabebereitschaft von 51 bis 100 Euro und 7 Prozent sind bereit, mehr als 100 Euro auszugeben. Jeder vierte Befragte (24 Prozent) ist sich hierzu unsicher und nennt keinen konkreten Euro-Betrag.
- Die höchste Ausgabebereitschaft für Zusatzversicherungen zeigen Besserverdienende mit Haushaltsnettoeinkommen über 4.000 Euro (durchschnittlich 71 Euro) sowie ältere Menschen ab 60 Jahren (70 Euro). Vergleichsweise unterdurchschnittlich ausgabenbereit sind jüngere GKV-Versicherte (25- bis 39-Jährige: 53 Euro).
- Regional betrachtet ist die Ausgabebereitschaft für Zusatzversicherungen in Westdeutschland höher ausgeprägt (61 Euro) als in Ostdeutschland (44 Euro). Zwischen Männern und Frauen besteht hingegen kein besonderer Unterschied (60 versus 57 Euro).
- Einfluss auf die Ausgabebereitschaft hat auch das allgemeine Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems: Befragte, die sich hierzu insgesamt zufrieden äußern, sind in höherem Maße bereit, Geld für Zusatzversicherungen auszugeben (63 Euro) als diejenigen, die den Leistungen des Gesundheitssystems kritisch gegenüberstehen (54 Euro).

Informations- und Abschlusskanäle

Wo informieren Sie sich über Krankenzusatzversicherungen? /
Über wen haben Sie diese abgeschlossen oder wo würden Sie
bevorzugt abschließen?



Befragte: n=1.200 GKV-Versicherte
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale Versicherung

Genutzte Informationsquellen für Zusatzversicherungen

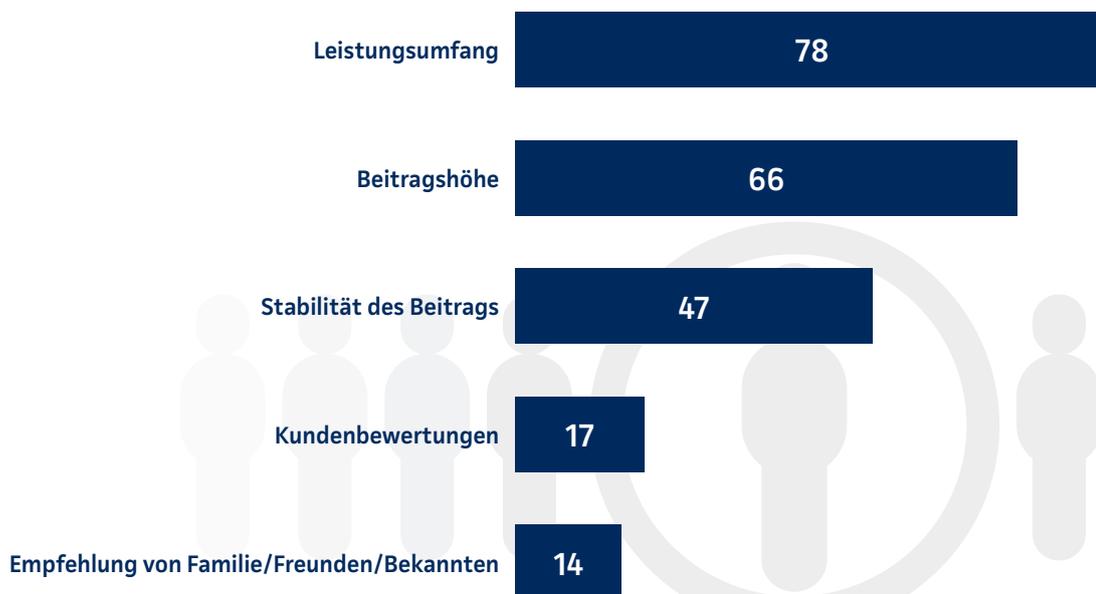
- Bei ihrer Suche nach Informationen zu Krankenzusatzversicherungen nutzen die GKV-Versicherten eine breite Palette unterschiedlicher Quellen, allen voran Krankenkassen (29 Prozent) und Vergleichsportale im Internet (28 Prozent).
- Auch Informationen aus dem sozialen Umfeld (24 Prozent) und durch Versicherungsanbieter direkt (23 Prozent) werden häufig genutzt. Beliebte Kanäle sind auch Suchmaschinen (22 Prozent) und Verbraucherseiten (21 Prozent). Versicherungsvermittler werden zu diesem Zweck von 18 Prozent der GKV-Versicherten kontaktiert.
- Weniger relevant bei der Informationssuche nach Zusatzversicherungen sind Flyer und Informationsmaterial, das in Arztpraxen oder Apotheken ausliegt (14 Prozent) sowie Informationen in sozialen Medien (11 Prozent).
- Vergleichsportale werden deutlich häufiger von 25- bis 39-Jährigen zur Informationssuche genutzt als von Personen ab 60 Jahren (37 versus 17 Prozent). Gleiches zeigt sich bei der allgemeinen Suchmaschinen-Suche (30 versus 15 Prozent). Jüngere Menschen (31 Prozent) nutzen auch ihr persönliches soziales Umfeld stärker zur Information als die Älteren (19 Prozent).
- Männer nutzen die allgemeinen Informationswege im Internet (Vergleichsportale, Verbraucherseiten, Suchmaschinen-Suche) tendenziell häufiger als Frauen, die ihrerseits etwas stärker den persönlichen Austausch suchen (zum Beispiel über einen Versicherungsvermittler oder im persönlichen Umfeld).

Abschlusswege bei Zusatzversicherungen

- Beim Abschluss von Krankenzusatzversicherungen sind die Versicherer (36 Prozent) als Produktgeber der wichtigste Ansprechpartner, gefolgt von den Versicherungsvermittlern (30 Prozent).
- Vergleichsportale (16 Prozent) und auch Krankenkassen (12 Prozent) spielen für den Abschluss eine weniger wichtige Rolle.
- Die Mehrheit der zuletzt getätigten Abschlüsse von Zusatzversicherungen hat persönlich vor Ort stattgefunden (48 Prozent). Jeder vierte Abschluss erfolgte online über das Internet (26 Prozent). Der Rest entfällt auf andere Kontaktwege (zum Beispiel telefonisch, postalisch, E-Mail, App).
- Online-Abschlüsse könnten bei Zusatzversicherungen künftig an Bedeutung gewinnen: 53 Prozent der GKV-Versicherten, die bisher noch keine Zusatzversicherung besitzen, aber einen Abschluss planen, bevorzugen Online-Abschlüsse (persönlich vor Ort: 32 Prozent).
- Zudem möchten 37 Prozent derjenigen, die einen Abschluss planen, am liebsten über ein Vergleichsportal abschließen (direkt beim Versicherer: 27 Prozent; über Versicherungsvermittler: 15 Prozent).
- Männer neigen dabei deutlich stärker zu Online-Abschlüssen (61 Prozent) als Frauen (44 Prozent). Frauen bevorzugen überdurchschnittlich häufig, Zusatzversicherungen persönlich vor Ort (41 Prozent; Männer: 23 Prozent) und über eine Krankenkasse abzuschließen (23 Prozent; Männer: 8 Prozent). Zwischen verschiedenen Altersgruppen in der Bevölkerung zeigen sich hier keine besonders markanten Unterschiede.

Relevante Aspekte bei der Entscheidung

Ranking der wichtigsten Aspekte bei der Entscheidung für eine private Krankenzusatzversicherung (Top 5)



Befragte: n=615 Besitzer und Planer einer Krankenzusatzversicherung
Angaben in Prozent (summierte Nennungen nach Präferenz aus 11 möglichen Entscheidungsaspekten)

Quelle: Continentale Versicherung

- Die mit Abstand wichtigsten Kriterien bei der Entscheidung für eine private Krankenzusatzversicherung sind der Leistungsumfang (78 Prozent) und die Beitragshöhe (66 Prozent). Auf Platz 3 folgt die Beitragsstabilität (47 Prozent), die beispielsweise durch das Tarifikalkulationsmodell mit Aufbau von Alterungsrückstellungen erreicht werden könnte.
- Andere Aspekte sind für die GKV-Versicherten vergleichsweise selten entscheidungsrelevant. Hierzu zählen Kundenbewertungen (17 Prozent), Empfehlungen aus dem sozialen Umfeld (14 Prozent), zusätzliche Serviceangebote (13 Prozent), Testsiegel und Ratings (13 Prozent) oder Bekanntheit und Image des Anbieters (12 Prozent). Auch die Empfehlung eines Versicherungsvermittlers (10 Prozent), das Angebot einer App (9 Prozent) und das Angebot eines Kundenportals (8 Prozent) spielen hier eine untergeordnete Rolle.
- Frauen fokussieren sich bei der Entscheidung noch stärker auf den Leistungsumfang (80 versus 74 Prozent) sowie die Höhe (70 versus 62 Prozent) und Stabilität des Beitrages (50 versus 45 Prozent) als Männer. Auch für ältere Personen ab 60 Jahren ist der Umfang der Leistungen noch entscheidungsrelevanter als für jüngere.
- Männer beziehen in ihre Entscheidungen für Krankenzusatzversicherungen im Vergleich zu Frauen häufiger auch externe Aspekte mit ein. Im Speziellen gilt dies für Kundenbewertungen (22 versus 12 Prozent), Bekanntheit und Image des Versicherers (17 versus 8 Prozent) sowie Testsiegel und Ratings (16 versus 10 Prozent).

3. Blick auf das Gesundheitswesen und die Altersvorsorge

Eingeschränkte Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem und negative Zukunftserwartungen

Die Zufriedenheit der gesetzlich Krankenversicherten (GKV-Versicherten) mit dem Gesundheitssystem erreicht auch 2024 nicht mehr die Spitzenwerte früherer Jahre, sinkt im Vergleich zum Vorjahr aber nicht weiter. 57 Prozent der GKV-Versicherten ab 25 Jahren sind zufrieden mit den Leistungen des Gesundheitssystems, 51 Prozent mit den Preisen. Demgegenüber stehen 11 beziehungsweise 13 Prozent, die mit Leistungen oder Preisen explizit unzufrieden sind.

Die Zukunftserwartungen der GKV-Versicherten sind pessimistisch: 82 Prozent sehen eine ergänzende private Gesundheitsvorsorge bereits heute oder in Zukunft als erforderlich an, um sich eine gute medizinische Versorgung zu sichern. 87 Prozent meinen, dass eine gute medizinische Versorgung – über den Kassenbeitrag hinaus – schon heute viel Geld kostet oder künftig kosten wird.

Die Leistungszufriedenheit der privat Krankenversicherten (PKV-Versicherten) ist mit 67 Prozent weiterhin deutlich höher als die der GKV-Versicherten (57 Prozent). Aber auch die PKV bleibt von Herausforderungen nicht verschont: Gegenüber dem Vorjahreswert (81 Prozent) sinkt die Zufriedenheit der PKV-Versicherten mit den Leistungen wieder auf das Niveau von 2022. Die Preiszufriedenheit (45 Prozent) nimmt seit 2020 kontinuierlich ab.

Altersvorsorge bleibt ein brennendes Thema

Die Befürchtung, sich den gewünschten Lebensstandard im Alter finanziell nicht mehr leisten zu können, treibt weiterhin große Teile der Bevölkerung um: 65 Prozent der befragten 25- bis 60-Jährigen haben davor große oder sogar sehr große Angst. Lediglich 6 Prozent äußern gar keine Angst. Frauen plagen Abstiegsängste noch deutlich stärker als Männer (74 versus 58 Prozent).

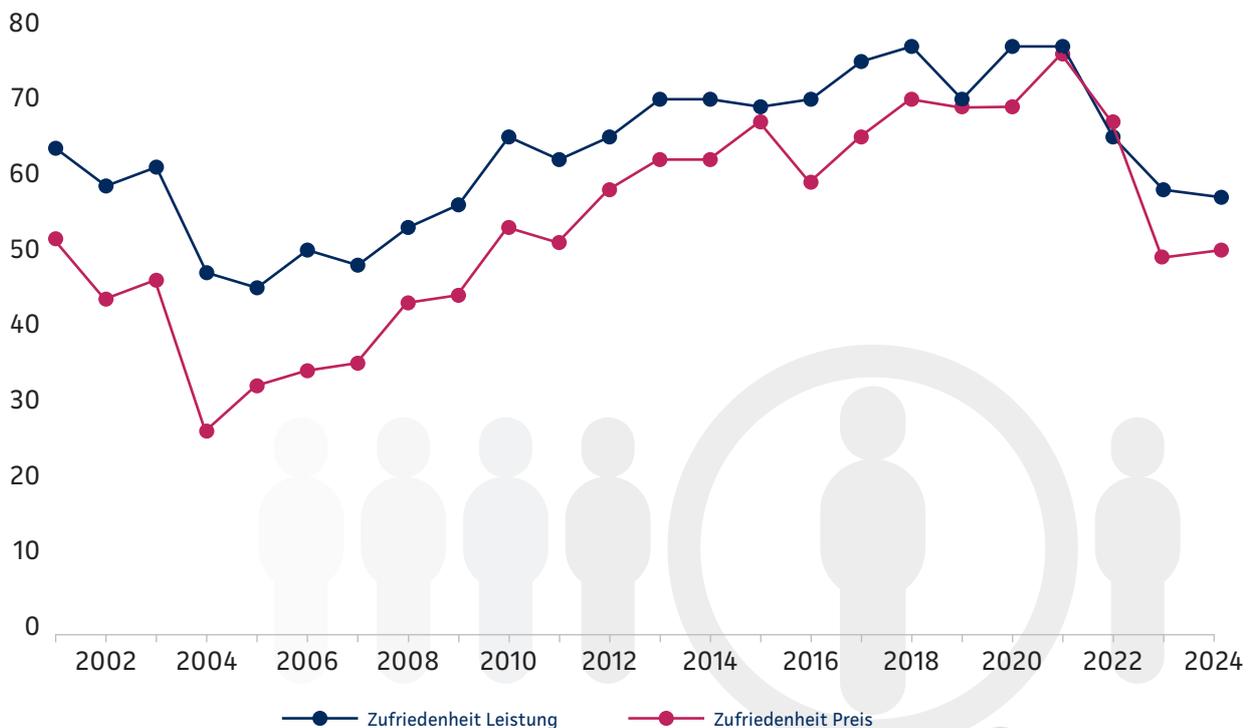
Trotz dieser ausgeprägten Zukunftssorgen zeigen nur 39 Prozent der Befragten große Bereitschaft, ihren Konsum zugunsten der privaten Altersvorsorge bereits heute einzuschränken. Mehr als die Hälfte der 25- bis 60-Jährigen ist dazu hingegen kaum (49 Prozent) oder gar nicht (8 Prozent) bereit. Menschen mit niedrigem Haushaltsnettoeinkommen zeigen sich im Vergleich verzichtsbereiter (47 Prozent) als solche aus mittleren (41 Prozent) und höheren Einkommensgruppen (30 Prozent).

Als besonders geeignete Maßnahmen zur privaten Altersvorsorge sehen die 25- bis 60-Jährigen Immobilien (75 Prozent) an, gefolgt von der privaten Rentenversicherung (60 Prozent). Aber auch Geldanlagen in Aktien, ETFs oder Fonds (56 Prozent) kommen für viele als Vorsorgemaßnahmen in Betracht. Vor allem junge Menschen sehen solche Vorsorgeformen zunehmend als geeignet an.

Grundsätzlich zeigt die aktuelle Continentale-Studie: Angesichts hartnäckiger Ängste vor sozialem Abstieg im Alter – mittlerweile auch bis weit hinein in mittlere und höhere Einkommensgruppen – besteht zur Altersvorsorge in der Bevölkerung weiterhin hoher Aufklärungs-, Beratungs- und Handlungsbedarf. Dies kontinuierlich und noch stärker als bisher zu adressieren und umzusetzen, bleibt daher eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen

Wie zufrieden sind Sie mit der Versorgung durch das heutige Gesundheitswesen?



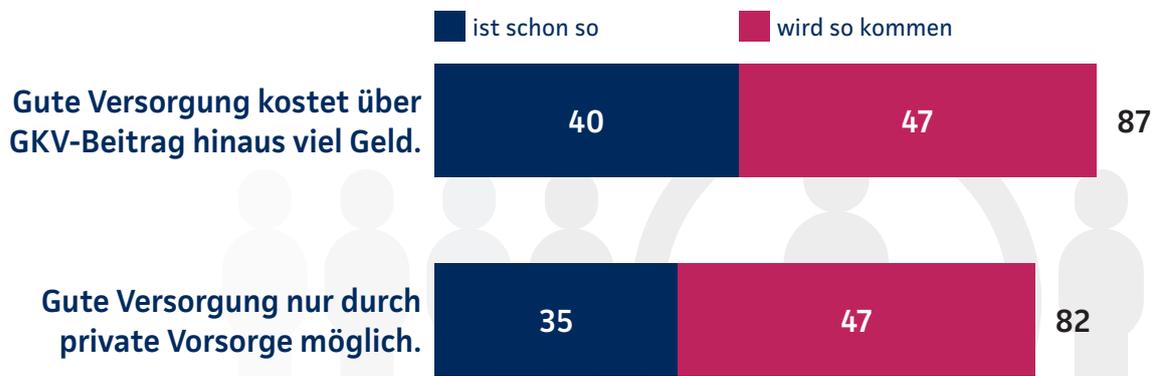
Befragte: etwa 1.000 bis 1.200 GKV-Versicherte pro Jahr
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale Versicherung

- Die Zufriedenheit der gesetzlich Krankenversicherten (GKV-Versicherten) mit dem Gesundheitswesen liegt auf Vorjahresniveau. Die Spitzenwerte früherer Jahre werden zwar nicht erreicht, aber der seit 2021 registrierte Abwärtstrend ist gestoppt.
- Aktuell sind 57 Prozent der GKV-Versicherten mit der Leistung und 51 Prozent mit dem Preis des Gesundheitswesens zufrieden. Explizit unzufrieden sind 11 Prozent der GKV-Versicherten mit den Leistungen.
- Überdurchschnittlich leistungszufrieden sind männliche GKV-Versicherte (61 Prozent; Frauen: 54 Prozent), ältere Menschen ab 70 Jahren (71 Prozent) und auch junge Erwachsene (25- bis 29-Jährige: 62 Prozent). Diese Tendenz zeigt sich auch bei der Zufriedenheit mit dem Preis: Männer (55 Prozent) und Personen ab 70 Jahren (66 Prozent) sind damit deutlich zufriedener als der Durchschnitt. Das aktuelle Haushaltsnettoeinkommen hat hingegen keinen zentralen Einfluss auf die Preiszufriedenheit der GKV-Versicherten.
- Die Leistungszufriedenheit der privat Krankenversicherten (PKV-Versicherte) ist mit 67 Prozent weiterhin deutlich höher als die der GKV-Versicherten (57 Prozent). Dennoch ist sie im Vergleich zum Vorjahr rückläufig (2023: 81 Prozent) und fällt wieder auf das Niveau von 2022 zurück. Die Preiszufriedenheit der PKV-Versicherten sinkt seit 2020 kontinuierlich und liegt aktuell bei 45 Prozent. So gering war sie zuletzt 2006 (44 Prozent).

Entwicklung des Gesundheitswesens

Wie wird sich das Gesundheitswesen in Zukunft entwickeln?



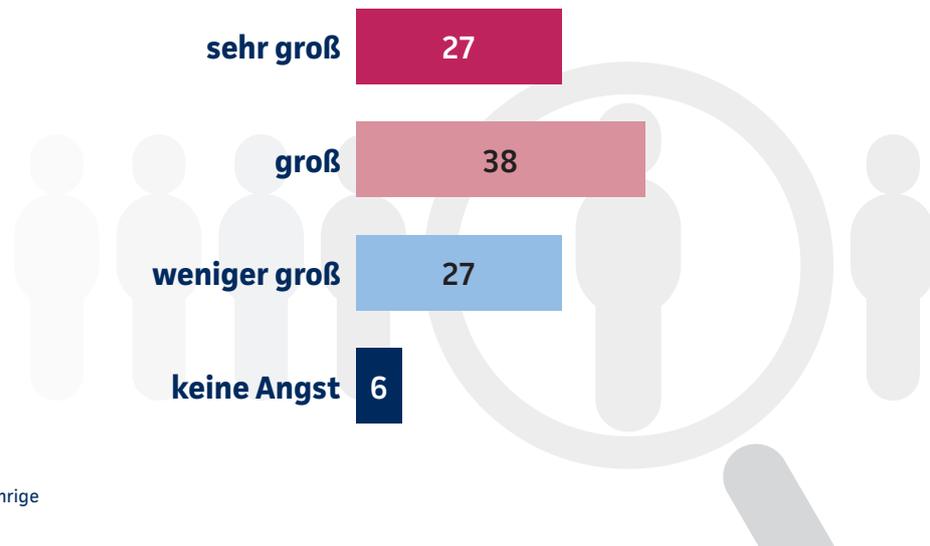
Befragte: n=1.200 GKV-Versicherte
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale-Versicherung

- Die Erwartungen der GKV-Versicherten an die künftige Entwicklung des Gesundheitssystems fallen, wie bereits in den Vorjahren, überwiegend pessimistisch aus.
- Jeder zweite GKV-Versicherte (47 Prozent) meint, dass man sich eine gute medizinische Versorgung in Zukunft nur noch durch eine zusätzliche private Vorsorge sichern kann. Weitere 35 Prozent sagen, dies sei bereits heute so (Frauen: 43 Prozent; Männer: 32 Prozent).
- Ebenfalls 47 Prozent der GKV-Versicherten gehen zudem davon aus, künftig über ihre GKV-Beiträge hinaus viel Geld für eine gute medizinische Versorgung ausgeben zu müssen. Weitere 40 Prozent sehen das heute schon als gegeben (Frauen: 44 Prozent; Männer: 35 Prozent).
- Weniger als 10 Prozent aller GKV-Versicherten blicken optimistisch auf die Entwicklung des Gesundheitswesens: Sie meinen, eine gute medizinische Versorgung sei auch künftig ohne zusätzliche private Absicherung gewährleistet (9 Prozent), beziehungsweise erwarten, dass allein die gesetzlichen Beiträge zur Sicherstellung einer guten Gesundheitsversorgung ausreichen werden (6 Prozent).
- Dieser äußerst negative Ausblick auf die Entwicklung des Gesundheitswesens zeigt sich in allen Bevölkerungsgruppen. Soziodemografische Merkmale der Befragten (zum Beispiel Alter, Einkommen, Bildung) oder der Versichertenstatus (PKV, GKV mit und ohne Zusatzversicherungen) haben darauf keinen grundlegenden Einfluss.

Angst vor geringem Lebensstandard im Alter

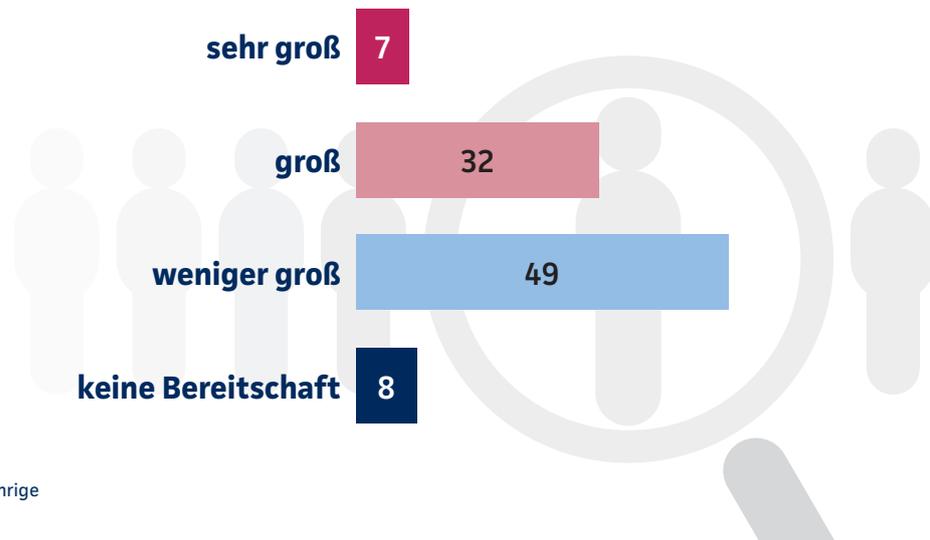
Wie groß ist Ihre Angst, dass Sie Ihren gewünschten Lebensstandard finanziell im Alter nicht halten können?



- Viele Menschen im Alter zwischen 25 und 60 Jahren blicken mit großer Sorge auf ihre finanzielle Zukunft: 65 Prozent äußern große (38 Prozent) oder sogar sehr große (27 Prozent) Angst, ihren gewünschten Lebensstandard im Alter finanziell nicht halten zu können. Nur eine Minderheit von 6 Prozent zeigt davor keine Angst.
- Im Vergleich zu den Vorjahren hält sich die Angst der befragten 25- bis 60-Jährigen vor einem sinkenden Lebensstandard im Alter auf hohem Niveau, nimmt aber gegenüber 2023 (70 Prozent) leicht ab. Möglicherweise spiegelt sich darin der zwischenzeitliche Rückgang der Inflation wider.
- Frauen (74 Prozent) befürchten einen abnehmenden Lebensstandard im Alter deutlich häufiger als Männer (58 Prozent), jüngere Menschen (25 bis 39 Jahre: 72 Prozent) zudem stärker als ältere (40 bis 60 Jahre: 62 Prozent).
- Bei den 25- bis 60-Jährigen mit niedrigem Haushaltsnettoeinkommen (unter 2.000 Euro) ist die Angst vor einem finanziellen Abstieg im Alter mit 77 Prozent deutlich stärker ausgeprägt als in mittleren und höheren Einkommensgruppen (2.000 bis 4.000 Euro: 67 Prozent; über 4.000 Euro: 55 Prozent). Grundsätzlich reicht die Angst vor dem sozialen Abstieg im Alter aber auch weit hinein in finanziell besser gestellte Bevölkerungsgruppen.
- Im Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland sind wie im Vorjahr keine markanten Unterschiede feststellbar.

Bereitschaft zur Altersvorsorge

Wie groß ist Ihre Bereitschaft, sich finanziell beim Konsum oder Urlaub einzuschränken, um privat für das Alter vorzusorgen?

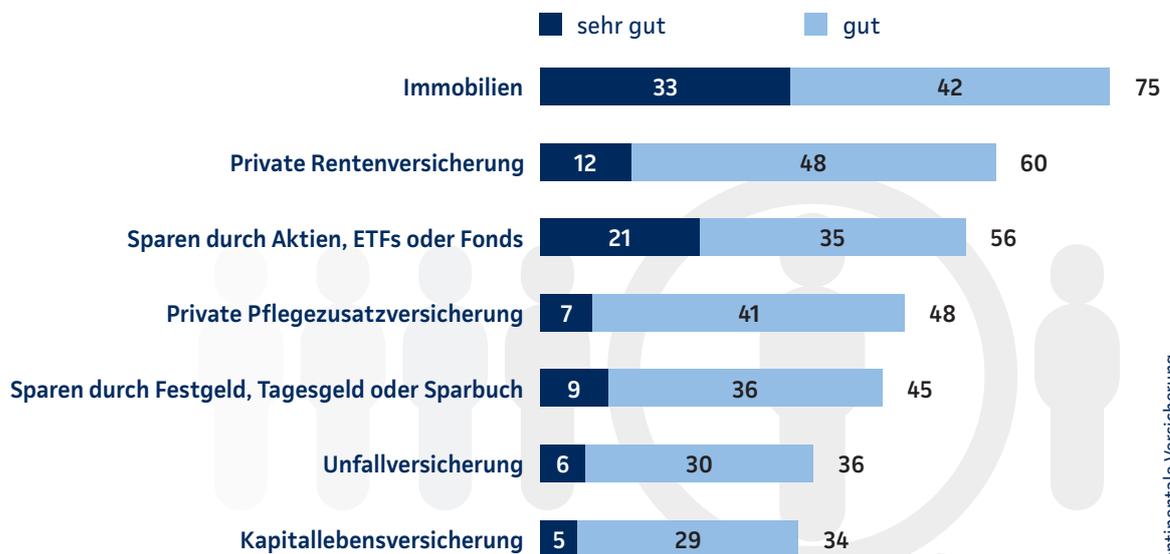


Privat für das Alter vorzusorgen, bedeutet für viele Menschen, sich bereits heute finanziell einzuschränken. Doch wie hoch ist diese Bereitschaft in der Bevölkerung ausgeprägt? Die Ergebnisse zeigen ein sehr gemischtes Bild:

- 39 Prozent der befragten 25- bis 60-Jährigen äußern eine sehr große (7 Prozent) oder zumindest große (32 Prozent) Bereitschaft, sich zugunsten der privaten Altersvorsorge beim Konsum oder Urlaub einzuschränken (2023: 43 Prozent). 49 Prozent der Befragten zeigen hierzu nur eine geringe und 8 Prozent keinerlei Bereitschaft.
- Frauen (43 Prozent) erklären sich in stärkerem Maße als Männer (36 Prozent) bereit, ihre Konsumausgaben einzuschränken, um privat für ihr Alter vorzusorgen.
- Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen nimmt die Bereitschaft zum Konsumverzicht zugunsten der Altersvorsorge ab (Einkommen unter 2.000 Euro: 47 Prozent; 2.000 bis 4.000 Euro: 41 Prozent; über 4.000 Euro: 30 Prozent). GKV-Versicherte, die eine Krankenzusatzversicherung besitzen und somit eine höhere Vorsorgeaffinität aufweisen, sind auch bereit, bei Konsum und Reisen Abstriche zu machen, um für das Alter vorzusorgen (44 Prozent; GKV-Versicherte ohne Zusatzversicherung: 38 Prozent).
- Menschen, die fürchten, ihren Lebensstandard im Alter nicht halten zu können, zeigen eine deutlich höhere Bereitschaft (46 Prozent), durch Konsumverzicht privat für ihr Alter vorzusorgen, als diejenigen, die kaum oder gar keine Angst davor haben (26 Prozent). Sorgen um den späteren Lebensstandard führen aber nicht automatisch zu erhöhter Verzichtsbereitschaft: 50 Prozent derer, die sich ernsthaft um ihre finanzielle Absicherung im Alter sorgen, können oder wollen ihren laufenden Konsum nicht einschränken.

Maßnahmen zur Altersvorsorge

Wie gut sind Ihrer Meinung nach folgende Vorsorgeformen geeignet, damit Sie Ihren gewünschten Lebensstandard im Alter halten können?



Befragte: n=936 25- bis 60-Jährige
Angaben in Prozent

Quelle: Continentale Versicherung

- Bei den Vorsorgeformen, die 25- bis 60-Jährige zur privaten Altersvorsorge für am besten geeignet halten, stehen Immobilien (75 Prozent) weiterhin an erster Stelle, gefolgt von der privaten Rentenversicherung (60 Prozent). Auch Geldanlagen in Aktien, ETFs oder Fonds (56 Prozent) werden vergleichsweise stark als gut geeignet angesehen.
- Als weniger passende Vorsorgemaßnahmen schätzen die Befragten die Unfallversicherung (36 Prozent) und die Kapitallebensversicherung (34 Prozent) ein.
- Der privaten Rentenversicherung messen sehr viele Menschen weiterhin eine tragende Rolle für die Altersvorsorge bei (2024: 60 Prozent; 2023: 64 Prozent; 2022: 50 Prozent). Dies gilt für Frauen (66 Prozent) noch stärker als für Männer (55 Prozent). 50- bis 60-Jährige (65 Prozent) schätzen die private Rentenversicherung als noch wichtiger ein als die 25- bis 29-Jährigen (54 Prozent).
- Risikoreichere Geldanlagen (Aktien, ETFs oder Fonds) werden zunehmend als passende Vorsorgemaßnahmen angesehen, insbesondere von jungen Menschen (25 bis 29 Jahre: 73 Prozent) und von Männern (64 Prozent; Frauen: 49 Prozent). Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil derer, die diese Einschätzung teilen. Auch Menschen mit niedrigem Bildungsniveau sehen risikoreichere Anlageformen seltener (44 Prozent) als zur Altersvorsorge geeignet an als Menschen mit mittlerer (52 Prozent) und höherer Bildung (68 Prozent).
- Über alle untersuchten Maßnahmen der privaten Altersvorsorge hinweg zeigt sich, dass mit abnehmendem Bildungsgrad die Unsicherheit über die Eignung verschiedener Maßnahmen der Altersvorsorge wächst (erhöhter Anteil an „weiß nicht“-Antworten). Dies weist auf spezifische Beratungsbedarfe hin.

4. Grundlagen und Soziodemografie

Die Continentale-Studie 2024 wurde in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungs- und Beratungsinstitut HEUTE UND MORGEN umgesetzt.

Die Continentale-Studien werden seit dem Jahr 2000 jährlich durchgeführt. Mit Blick auf das Thema Gesundheit handelt es sich um die langfristigste empirische Betrachtung des Gesundheitswesens durch die Versicherungsbranche. Fragen, die über Jahre hinweg in identischer Form gestellt werden, ermöglichen hier eine einzigartige Betrachtung von Entwicklungen im deutschen Gesundheitswesen aus Sicht der gesetzlich und der privat Krankenversicherten. Die regelmäßigen Trendfragen zum Thema Altersvorsorge sind seit 2019 Teil der Befragung.

Neben den Trendfragen behandelt der Hauptteil der Studie in jedem Jahr wechselnde Themenschwerpunkte – in diesem Jahr das Thema „Krankenzusatzversicherung“.

Die inhaltliche Ausrichtung der Befragung hat die Continentale festgelegt, auch die Fragebögen erarbeitete das Unternehmen. Inhalte und Fragen wurden vor der Umsetzung methodisch mit HEUTE UND MORGEN abgestimmt.

Repräsentative Befragung von GKV-Versicherten in Deutschland

Für den Hauptteil der Studie (Kapitel 2) wurden bundesweit 1.200 gesetzlich krankenversicherte Personen (GKV-Versicherte) ab 25 Jahren online befragt. Die Befragung ist repräsentativ. Zentrale soziodemografische Kennziffern, wie zum Beispiel Alter, Geschlecht, Bildungsgrad oder Einkommen, entsprechen in etwa der tatsächlichen Verteilung in dieser Gruppe.

Für die Trendfragen (Kapitel 3) zur Zufriedenheit mit dem Gesundheitswesen wurden 1.400 Personen ab 25 Jahren repräsentativ befragt, darunter 1.200 gesetzlich und 200 privat Krankenversicherte. Für die Trendfragen zum Thema Altersvorsorge wurden die Meinungen von 936 Personen im Alter zwischen 25 und 60 Jahren eingeholt. Die Trendbefragungen finden seit 2023 ebenfalls online statt und nicht mehr wie in früheren Jahren telefonisch.

Die Befragungen erfolgten im Juni 2024.

Deutungs- und Berechnungshinweise zu den Ergebnissen

Trotz repräsentativer Auswahl der Befragten besteht eine statistische Schwankungsbreite von 2 bis 3 Prozentpunkten. Daher werden Abweichungen in dieser Größenordnung nicht in die Interpretation einbezogen.

Falls die Addition aller dargestellten Antworten nicht 100 Prozent ergibt, so haben einige Befragte hierzu keine Meinung oder „weiß nicht“ geäußert. Bei Werten von mehr als 100 Prozent waren Mehrfachnennungen möglich. Alle Prozentwerte wurden kaufmännisch gerundet, was in der Summe der Prozentwerte auch zu kleinen Abweichungen von 100 Prozent führen kann.

Besteht eine Frage aus mehreren Einzelfragen, so wurden diese jedem Befragten in einer durch den Computer ermittelten Zufallsreihenfolge gestellt. Mögliche systematische Einflüsse durch die Anordnung der Einzelfragen werden damit vermieden.

5. Die Continentale-Studien

Die Continentale-Studien erscheinen jährlich seit dem Jahr 2000. Traditionell beschäftigen diese sich mit aktuellen Fragen des Gesundheitswesens. Ab 2018 wurde die Studienreihe um andere aktuelle Vorsorgethemen ergänzt, beispielsweise zur Altersvorsorge oder aktuell zur Krankenzusatzversicherung. Fester Bestandteil in jeder Studie sind Trendfragen, die kontinuierlich die Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Gesundheitswesen und die Zukunftserwartungen ermitteln.

Alle Continentale-Studien stehen unter www.continentale.de im Pressebereich zum Download als PDF-Dokument bereit. Bisher erschienen sind folgende Studien:

Continentale-Studie 2000	Informiertheit und Kriterien zur PKV und GKV
Continentale Studie 2001	Die Deutschen und ihr Gesundheitssystem
Continentale-Studie 2002	Zusatzversicherung und GKV – die Einstellung der Bevölkerung
Continentale-Studie 2003	Zusatzversicherung – Leistung im Mittelpunkt
Continentale-Studie 2004	Die Deutschen haben das Vertrauen in das Gesundheitssystem verloren
Continentale-Studie 2005	Versicherungsvergleiche – Anhänger und Kritiker
Continentale-Studie 2006	Gesundheitsreform – die Meinung der Bevölkerung
Continentale-Studie 2007	Privatversicherte zum Wechselzeitraum – Qualität steht im Mittelpunkt
Continentale-Studie 2008	Basistarif und Wechselmöglichkeiten – Betroffene sind schlecht informiert und nicht interessiert
Continentale-Studie 2009	Der Einfluss des Staates auf das Gesundheitswesen – die Meinung der Bevölkerung
Continentale-Studie 2010	PKV und GKV aus Sicht der Bevölkerung
Continentale-Studie 2011	Risiko Pflegebedürftigkeit – viele Sorgen, keine Vorsorge
Continentale-Studie 2012	Positive Dualität: PKV und GKV aus Sicht der Bevölkerung
Continentale-Studie 2013	Betriebliches Gesundheitsmanagement aus Sicht der Arbeitnehmer – was wird geboten, gewünscht und genutzt
Continentale-Studie 2014	Risiko Pflegebedürftigkeit – Unwissenheit verhindert Vorsorge
Continentale-Studie 2015	Auf dem Weg zum gläsernen Versicherten?
Continentale-Studie 2016	Pflegende Angehörige – zwischen Erschöpfung, Liebe und Pflichtgefühl
Continentale-Studie 2017	Selbst- und Zuzahlungen – das bezahlen GKV-Versicherte
Continentale-Studie 2018	Absicherung von Risiken – Was Vermittler glauben und was Kunden wirklich meinen
Continentale-Studie 2019	Digitalisierung in der Medizin – Skepsis in der Bevölkerung
Continentale-Studie 2020	Betriebliche Vorsorge – was Arbeitnehmer denken und wünschen
Continentale-Studie 2021	Vertrauen und Vorsorge – Die Bevölkerung in der Pandemie
Continentale-Studie 2022	Digitalisierung in der Medizin – Bevölkerung sieht Chancen und Risiken
Continentale-Studie 2023	Absicherung der Arbeitskraft – (K)ein Thema in der Bevölkerung
Continentale-Studie 2024	Private Krankenzusatzversicherungen – Bessere Leistungen stehen beim Abschluss im Fokus

Sonderreihe: Continentale-Studien zur Berufsunfähigkeit

Die Continentale-Studie zur Berufsunfähigkeit ist als Sonderreihe der Continentale-Studien 2008, 2011 und 2019 erschienen. 2023 wurde das Thema Arbeitskraftabsicherung erstmals im Rahmen der jährlichen Studie als Schwerpunktthema betrachtet.

